

# „Türöffner-Tests sind gefährlich“

Corona-Antigentests werden inzwischen tausendfach eingesetzt. Kritiker halten das für riskant. Virologin Sandra Ciesek verteidigt das massenhafte Nasebohren – mit Einschränkungen.

## Wann haben Sie sich zuletzt einem Antigen-Schnelltest unterzogen?

Wenn ich selbst Symptome habe, etwa Halskratzen, mache ich einen PCR-Test, weil ich den hier in der Klinik direkt in die Diagnostik geben kann. Aber ich habe mir auch schon Schnelltests besorgt, um zu sehen, wie sie funktionieren – Spucktests zum Beispiel. Und meine Tochter macht die Tests brav in der Schule.

## Die Antigen-Schnelltests sind in die Kritik geraten. Unter anderem wird moniert, damit würden zu viele asymptomatische Infizierte übersehen. Eine Studie der Cochrane Library zeigt, was das betrifft, große Unterschiede zwischen verschiedenen Herstellern. Wie bewerten Sie das?

Wir wissen schon lange, dass diese Tests nicht jeden Infizierten erkennen. Und es gibt in der Tat qualitative Unterschiede. Das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte hat eine Liste mit Tests erstellt, die für die Anwendung in Deutschland zugelassen sind.

## Und die Tests von dieser Liste kann man unbedenklich verwenden?

Die Angaben der Hersteller zu Sensitivität und Spezifität gelten für den Gebrauch unter optimalen Bedingungen. Im Alltag kann die Genauigkeit geringer sein. Zum Teil werden diese Tests vom Paul-Ehrlich-Institut überprüft, und wenn ein Produkt dabei schlecht abschneidet, kann es von der Liste fliegen.

## Wie erklären sich die Qualitätsunterschiede? Das Prinzip ist doch immer das

gleiche: Virusproteine – also Antigene – reagieren mit Antikörpern, die auf dem Teststreifen fixiert sind.

Die Unterschiede erklären sich daraus, dass jede Firma ihre eigenen Antikörper benutzt. Da gibt es schon große Unterschiede, auch im Herstellungsprozess. Der Test, den das Land für die Schulen gekauft hat, hat in Überprüfungen recht gut abgeschnitten und ist in der Lage, hoch ansteckende Infizierte zu erkennen. Schlechte Erfahrungen haben wir mit Tests gemacht, die auf Speichelproben beruhen. Möglicherweise ist das Antigen im Speichel nicht so stabil, weil es dort von Verdauungsenzymen angegriffen wird.

## Zunächst hatte es geheißt, für Laien sei es zu kompliziert, Nasenabstriche zu nehmen. Jetzt macht es die halbe Republik. Wie wohl ist Ihnen dabei?

Meine Tochter ist erst sieben Jahre alt. Sie bekommt das total gut hin.

## Und wie ist es mit dem Ansteckungsrisiko? Kritiker warnen, es könnten Superspreading-Events geschaffen werden, wenn sich Schulkinder in der Klasse testen und dabei zu niesen anfangen.

Man sollte darauf achten, dass Abstände eingehalten werden. Das Fenster sollte offen bleiben. Die Kinder sollten sich nacheinander testen und dabei nur kurz den Mundschutz abnehmen. Entscheidend für eine Infektion ist ja auch, wie lange man den Viren ausgesetzt ist. Wenn die Maske nur für eine Minute heruntergenommen wird, ist das eine sehr kurze Expositionszeit. Für ein Superspreader-Event wäre das nicht typisch.



Corona-Versteherin: Sandra Ciesek ist Direktorin des Institut für Medizinische Virologie am Frankfurter Uniklinikum.

Foto Stefan Bonas

## Aber ist das Niesen nicht gefährlich?

Die Kinder sollen ja in die Armebeuge niesen.

## Und das tun auch alle brav?

Meine Tochter macht das. Die ist richtig trainiert darauf. Ganz ausschließen kann man das Risiko natürlich nicht. Im Sinne der Risikominimierung würde ich es auch besser finden, wenn die Kinder sich zu Hause testen würden. Aber dann hat die Schule natürlich keine Kontrolle darüber,

und für die Kleinen schafft das gemeinsame Testen auch eine Art Gruppendruck: Die sind richtig stolz, dass sie das schaffen.

## Kann ich sicher sein, dass ich bei der Probenentnahme alles richtig gemacht habe, wenn auf dem Teststreifen die rote Kontrolllinie erscheint?

Nein. Das haben auch unsere eigenen Studien gezeigt. Aber der Antigentest hat eben einen entscheidenden Vorteil: Sie können sehr schnell eine große Zahl von

Menschen testen. Gepoolte PCR-Tests sind natürlich viel sensitiver, aber wenn Sie Schulkinder auf diese Art am Montagmorgen testen, haben Sie die Resultate womöglich erst am Dienstagabend. Denn wenn in der Gruppe eine Probe positiv ist, müssen Sie den Pool auflösen und alle Tests noch einmal einzeln auswerten. Auf diese Weise alle Schulkinder in Deutschland zu testen dürfte kaum machbar sein.

## Könnte man das PCR-Verfahren nicht beschleunigen?

Wir haben in der Notaufnahme der Klinik PCR-Tests, die sich in einer Dreiviertelstunde auswerten lassen. Aber die sind sehr teuer und nicht in ausreichenden Mengen verfügbar. Außerdem finden Sie mit dem sehr empfindlichen PCR-Verfahren auch Infizierte, die wahrscheinlich nicht mehr ansteckend sind. Dann würde man in einem solchen Fall womöglich eine ganze Schulklasse grundlos in Quarantäne schicken.

## Muss immer gleich die ganze Klasse in Quarantäne, wenn ein Schüler positiv ist?

Das entscheiden die Gesundheitsämter – und jedes Amt entscheidet anders.

## Und was empfiehlt die Virologin?

Man muss sich jeden Einzelfall anschauen. Bei engen und langen Kontakten ist natürlich eine Quarantäne nötig. Wenn der Kontakt nur kurz war, im Freien stattfand oder wenn Masken getragen wurden, dann eher nicht. Man könnte auch die ganze Klasse testen und bei mehreren Fällen alle in Quarantäne schicken.

## Zusammenfassend gesagt: Wenn man die Grenzen der Methode beachtet, ist die massenhafte Anwendung von Antigentests nicht unsinnig.

Richtig. Für die individuelle Diagnose sind Antigentests ungeeignet. Wenn Sie aber Gruppen regelmäßig testen, die immer wieder zusammenkommen und sich nicht optimal an Hygieneregeln halten können, dann werden Sie nicht alle, aber viele Infektionsketten unterbrechen. Es gibt auch Studien aus den Vereinigten Staaten, die das belegen. Gefährlich sind die sogenannten Türöffner-Schnelltests: Man testet sich und geht dann ohne weitere Schutzmaßnahmen ins Restaurant oder ins Theater. Da werden Ihnen zu viele durchrutschen.

## Auch in Betrieben haben Schnelltests Sinn?

Ja, sofern die Hygieneregeln weiter eingehalten werden. Wenn man zusammen essen geht und dabei die Maske abnimmt, wird es wieder riskant. Auch auf Baustellen hat es Sinn. Es ist immer noch besser, zu testen und die Schwächen der Tests zu kennen, als gar nicht zu testen.

## Vor einem Jahr haben wir uns schon einmal über den Stand der Pandemie unterhalten. Damals haben Sie einen halbwegs entspannten Sommer vorausgesagt und recht behalten. Jetzt ist die Lage komplexer. Wir haben Impfungen und Tests, aber auch ansteckendere Mutanten. Wie ist Ihre Prognose für die nächsten Monate?

Ich finde es sehr schwer, eine Prognose abzugeben. Sie hängt auch von den Entscheidungen der Politik ab und der Frage, wie konsequent die „Notbremse“ gezogen wird. Einerseits ist die Ausgangslage schlechter, weil die Infektionszahlen höher sind als vor einem Jahr. Aber gleichzeitig impfen wir, und das wird einen Vorteil bringen. Mir persönlich wäre es lieber gewesen, wir hätten die Zahlen noch einmal ordentlich runtergedrückt. Und wir müssen impfen, so schnell es geht. Es wird sicher etwas leichter, wenn das Leben mehr draußen stattfindet, aber man sieht in anderen Ländern, dass es trotz hoher Temperaturen zu einem starken Anstieg der Infektionszahlen kommt, wenn man nicht die Kontakte reduziert.

## Könnten in nächster Zeit Virusmutanten auftauchen, die auch noch die Impferfolge komplett zunichtemachen?

Nicht komplett, glaube ich. Es gibt zwar Mutationen, die dazu führen, dass bestimmte Antikörper schlechter an das Virus binden, aber die Immunantwort beruht ja auf unterschiedlichen Antikörpern und außerdem auf den T-Zellen. Die Abwehrreaktion könnte bei Virusvarianten schwächer sein, aber vermutlich wird es weiterhin eine Reaktion geben.

## Werden wir uns künftig jährlich gegen Corona impfen lassen – so wie gegen die Grippe?

Ich könnte mir vorstellen, dass man den Impfstoff regelmäßig anpasst. Das geschieht ja auch jetzt schon im Fall der süd-afrikanischen Variante. Ob es jedes Jahr nötig sein wird, weiß ich nicht. Vielleicht führt das Virus irgendwann auch nur noch zu leichten Infektionen.

Die Fragen stellte Sascha Zoske.

**SEAT**

# Hola, große Pläne.

**SEAT Arona**  
Jetzt ab 139 € mtl.<sup>1</sup>  
ohne Anzahlung.

Do your thing.



seat.de/arona